

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 105.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 8. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Bestellungen auf den **Gesellschafter** für den Monat **September** nehmen alle Poststellen und die den Ort begehenden Postboten an.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

### Bekanntmachung. Flossperre-Verlängerung.

Unter Beziehung auf die oberamtliche Bekanntmachung vom 2. Juli d. J. Amtsblatt Nr. 77 und 78 wird hiemit weiter zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß durch Erlass l. Kreisregierung vom 1. d. M. Ziffer 5600, die auf die Zeit vom 3. August bis 12. September d. J. zum Zweck des Umbaues der Flossgassen in Nagold und Wildberg verfügte Flossperre auf der Nagold von Wildberg aufwärts bis zur Flossgasse bei Nagold bis zum **20. September d. J.** verlängert worden ist.

Den 3. September 1885.

A. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

### Au die l. Standesämter.

Unter Hinweisung auf den Erlass l. Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1885 Ziffer 4107 Ministerial-Amtsblatt Seite 154, werden die l. Standesämter veranlaßt, binnen 10 Tagen den voraussichtlichen Jahresbedarf an den vom Staat zu beziehenden Formularen zu den Standes-Registern A B C (Haupt- und Neben-Registern) Geburts-, Heirats- und Sterbe-Acten Aa Bb Cc sowie zu den Familien-Registern für das Jahr 1886 hieher anzuzeigen.

Zu diesem Zweck gehen den l. Standesämtern Beirathsschreiben zu, in welche nicht blos der Bedarf an Formularen für das nächste Jahr, sondern auch der noch etwa vorhandene Vorrat an Formularen (links einzutragen ist, wobei darauf aufmerksam gemacht wird, daß sowohl bei den Bestellungen des Jahresbedarfs, als bei etwaigen Nachbestellungen von Formularen im Laufe des Jahres nie weniger als je 5 Bogen von den einzelnen Formularen und bei größeren Beträgen nur eine durch zehn teilbare Zahl von Formularen festgestellt werden kann.

Den 5. September 1885.

A. Oberamt. G ü n t n e r.

### Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 7. Sept. Kommenden Mittwoch den 9. d. M. wird hier die jährliche Bezirks-synode gehalten werden. Bei dem um 9 Uhr vormittags beginnenden Gottesdienst wird Pfarrer Bellon von Sulz das Eingangsgebet und Pfarrer Hahn von Böfingen die Synodalspredigt übernehmen. Gegenstände der Verhandlungen im Zellersaale werden u. a. sein: Pflege der Reinlichkeit in den Wohnungen (Berichterstatte: Pfarrer Raumann in Warth) und Abstellung des Nektrennens (Berichterstatte: Stadt-pfarrer Metzger in Altensteig).

In Grünmetzietten bei Horb wurden dem Bauern Joh. Schäfer von hohhafter Hand etwa 250 Hopfenstübe abgeschnitten.

Stuttgart, 5. Sept. Vom St. Hoflager in Friedrichshafen wird gemeldet: In den letzten Tagen war Dr. Marc aus Wildungen bei Seiner Königlichen Majestät. Ein von demselben in Gemeinschaft mit dem St. Leibarzt Obermedizinalrat Dr. Feyer vorgenommene gründliche Untersuchung hat ergeben,

daß zwar der Gesundheitszustand des Königs im Allgemeinen ein befriedigender ist, daß aber nicht alle Krankheits-symptome, insbesondere auch in der Lunge, gewichen sind. Es erscheint daher zu deren vollständiger Beseitigung, sowie zu Vermeidung etwaiger vom Einflusse des hiesigen rauheren Klimas zu fürchtender Schädigungen ein abermaliger Aufenthalt im Süden für den kommenden Winter geboten.

Stuttgart, 5. Sept. Die Eintrittskarten auf die Tribüne zur Kaiserparade kosten bei Zimmermeister Kirchner in Ludwigsburg: Sperrstüb 3 M. 50 S., offener Platz 2 M. 50 S., Stehplatz 1 M. für Equipagen 3 M.

Während die ultramontanen Blätter ihre Sedanfeier durch Schweigen vollziehen, nimmt die freisinnige Presse aus der Feier Anlaß, die Verdienste der Fortschrittler ums Vaterland und die angeblich schlechte Belohnung derselben hervorzuheben, denn es ergehe, wie dem deutschen Volke nach den Freiheitskriegen, statt des erhofften Rechtsstaats sei der Polizeistaat gekommen, wobei sich das „Berliner Tagbl.“ besonders der ausgewiesenen polnischen Juden annimmt. Als beachtenswertes Merkmal der Stuttgarter nationalen Sedanfeier möchten wir darauf hinweisen, daß fast sämtliche Redner des Banketts mehr oder weniger stark das parlamentarische Parteiwesen als einen in seinen Folgen sehr beklagenswerten Nebelstand beleuchteten.

(D. Reichsp.)

Eßlingen, 3. Sept. Gestern Abend kam von Ulm ein nach Bretten bestimmter Wagen mit Vieh hier an. Die Bahnbediensteten öffneten infolge der Unruhe in dem Wagen diesen und fanden denselben so überfüllt, daß ein Farren den Erstickungstod gefunden hatte.

Einer Eßlinger Fabrik wurde die Lieferung der ganzen Silbergeschirr- u. Einrichtung zunächst für zwei neue Dampfer des Bremer Lloyd übertragen.

Ebingen, 2. Sept. Dieser Tage kaufte ein hiesiger Metzger in Stetten a. L. M. ein 6 Wochen altes Saugkalb, das nicht weniger als 210 Pfund wiegt. Den fastigen Braten erhalten die Stuttgarter.

Kinderlegen. In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag (29. Aug.) hat wie der Anz. von Oberschw. berichtet, in Blönsried, O. M. Saulgau, die Frau eines Deconomen 4 lebendige Kinder, wovon 2 Knaben und 2 Mädchen, geboren. Auch voriges Jahr soll die Frau 2 Kinder geboren haben, somit 6 Kinder binnen 2 Jahren.

Die in Heidelberg abgehaltene 14. Wanderversammlung des Deutschen Photographenvereins beschäftigte sich u. A. mit dem Verbote der Sonntagsarbeit und nahm diesbezüglich folgende Resolution einstimmig an: „Der Deutsche Photographenverein erklärt die Sonntagsarbeit als unentbehrlich für die Existenz der Photographen, soweit es sich dabei um die Herstellung der Aufnahmen und der sonst etwa erforderlichen Nebenarbeit handelt.“

Die Universität Heidelberg bereitet sich jetzt schon vor auf die Feier ihres 500jährigen Jubiläums, das sie im August nächsten Jahres begehen will.

Mainz, 3. Sept. Gegenwärtig wird am Rheinufer, unter Aufsicht des Polizeikommissärs Schüler durch Taucher der Boden des Rheinbettes unterucht, um nach den noch fehlenden menschlichen Körperteilen in der bekannten Mordaffaire zu suchen. Bis jetzt hatten diese Arbeiten keinen Erfolg.

Münster, 3. Sept. In der letzten geschlossenen Versammlung des Katholikentages wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Die Gründung von

Wochenblättern in der Diaspora ist empfehlenswert, sowie die Errichtung einer Centralstelle, welche erstere mit Berichtigungen der Verdrehungen der kirchenfeindlichen Lokalpresse versteht. 2. Der Beitritt zur Görres-Gesellschaft wird empfohlen, desgleichen 3. die Gründung eines katholischen Telegraphen-Bureaus. 4. Der prinzipielle Kampf um die Schule ist mit erneuter Kraft fortzusetzen. 5. Die nächstjährige Generalversammlung findet in Breslau statt. 6. Zum Kommissar der Versammlung wird Fürst Löwenstein wiedergewählt. Nach einer Rede Windthorst's über die Ergebnisse der Generalversammlung, den Stand der kirchenpolitischen Frage und das Verhalten der Katholiken bei den nächsten Wahlen, einer glänzenden, oratorischen Leistung, die mit Jubel aufgenommen wurde, erfolgte gegen 2 Uhr der Schluß der 32. Katholiken-Versammlung. Im Rathause findet heute nachmittags ein Bankett statt, an welchem 500 Personen teilnehmen.

Die „Abln. Ztg.“ zufolge hat ein katholischer Prediger bei Gelegenheit einer Glockenweihe in Saarlouis seinem Bedauern darüber Ausdruck gegeben, daß Saarlouis eine deutsche Stadt geworden sei, wie der Grund und Boden, auf welchem sie steht. Das Blatt bemerkt dazu: „Auf Ludwig XIV., den Mann, der Deutschland zu zerfleischen suchte, der das Elsaß raubte und eine halbe Million seiner Landesfinder, Protestanten, über die Grenze trieb, öffentlich in einer deutschen Stadt rühmend hinzuweisen und gleichzeitig hervorzuheben, daß über der deutschen Stadt Saarlouis nicht mehr „stolz und schirmend“ die Tricolore weht, das ist — stark.“

(Ein Hosensknopf als Verräter.) Bei der Verhaftung der Hamburger Bankdiebe hat ein Hosensknopf eine gar nicht unwichtige Rolle gespielt. Durch denselben wurde nämlich die Pariser Firma ermittelt, bei der sich die Diebe ihre Kleider zu machen zu lassen pflegte; zwar konnte der Besitzer natürlich nicht angeben, wem er jenen Knopf geliefert; aber unter den ihm vorgelegten Photographien erkannte er einen seiner Kunden, der sogar erst vor Kurzem einen Anzug bestellt hatte, und dieser Kunde wurde aretirt und entpuppte sich wirklich als der geuchte Dieb. Ohne diesen Knopf wäre die Polizei vielleicht nicht so rasch darauf verfallen, daß die Verbrecher ihren Wohnsitz in Paris genommen hatten. Man scheint übrigens mit den Verhafteten einen sehr wichtigen Fang gemacht zu haben. Jahrelang schon haben diese Herren, nachdem sie in Amerika beträchtliche Freiheitsstrafen überstanden, Europa unsicher gemacht. Außer den Bankdiebstählen in Kopenhagen und Hamburg sind sie auch beträchtlicher Gelddiebstähle in Frankreich sowie einiger Bankdiebstähle in der Schweiz dringend verdächtig. Sie werden demnächst an Deutschland ausgeliefert werden.

Einen Mäusekrieg führen die Landwirte in der Provinz Sachsen. Hinter jedem Pflug gehen die Schulkinder her, schlagen die Mäuse tot und erhalten für je 3 Stück 1 Pfg. Das Geschäft ist trotz des niedrigen Preises ein lohnendes. Ein Knabe erschlug an einem Tage auf dem Rittergute Nimberg bei Halle 370 Mäuse, die andern etwa 70 Stück weniger. — Auf der Flur in Seligstadt wurden 20,000 Mäuse getötet. Im Kreise Halberstadt ist den Sperlingen der Tod geschworen. Aus den Amtskassen wird für jeden getötenen Sperling 2 S und für jedes Ei 1 S gezahlt.

Berlin, 2. Sept. Mit der gestern von Sanibar hier eingetroffenen Post ist auch der im Dienste der ostafrikanischen Gesellschaft stehende Afrika-

he.

1864.  
0 391 619 M.  
825 579 M.

wachsende  
ungskosten

versicherung  
eit.  
dung wie  
Anstalt:

leh.

ed

Volk lade  
Bekannt  
8 Uhr in  
erbrauerei

Brodbeck.

b.

Sept.

r.

mlg.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.

g.





reisende Weis nach Europa zurückgekehrt; derselbe ist dem „V. T.“ zufolge der Ueberbringer eines mit dem Sultan Tamba von Sangan abgeschlossenen Vertrages, durch welchen genanntes nördlich von Njagara gelegenes Gebiet unter deutschen Schutz gestellt wird.

Berlin, 2. Sept. Wie die „Nat. Ztg.“ berichtet, ist Fürst Bismarck in der letzten Zeit in den Besitz des Stuhles gelangt, auf welchem Napoleon III. in dem Weberhäuschen bei Donchery saß. Der Stuhl, dessen Authentizität unbezweifelbar feststeht, ist bereits durch eine Reihe von Händen gegangen und war unter anderem als Schaustück gezeigt worden, als ein Verehrer des Reichskanzlers von der Verlässlichkeit der Reliquie Kenntnis erhielt und den Stuhl dem Fürsten Bismarck widmete. Derselbe ist in Barzin überreicht worden, und der Fürst Bismarck hat seinen lebhaften Dank für das interessante Geschenk zu erkennen gegeben.

Berlin, 2. Sept. Die „Kolonialpolitische Korrespondenz“ schreibt über die deutschen Stationen Ostafrikas, daß die ostafrikanische Gesellschaft 4500 Quadratmeilen üppigen, durchaus gesunden Landesgebiet zentraler Lage unter die deutsche Flagge gebracht habe. Der Versuch mit einer Faktorei und einer ersten landwirtschaftlichen Station Njagara sei gemacht. Die Gesellschaft beabsichtigt, die Anlage von zunächst fünf Militärstationen auf landwirtschaftlicher Grundlage und mit Heranbildung von Negern zu Defensivmannschaften durch anwesende tüchtige Offiziere und den Betrieb des Plantagenbaues mit einheimischen oder asiatischen Arbeitern. Zur Verteidigung hat Krupp neu konstruierte Geschütze geliefert. Die Stationen sollen der Mittelpunkt für die Arbeiten der Gesellschaft und des Privatkapitals sein, welches sein Interesse in Ostafrika zu finden glaubt.

Berlin, 3. Sept. Der Volkszählung wegen fällt am 1. Dezember der Unterricht in allen Schulen aus. Der Kultusminister erwartet, daß die Lehrer am Zählgeschäft sich beteiligen, dagegen sollen die Schüler nicht herangezogen werden.

Berlin, 4. Sept. Wenngleich noch immer einzelne Städte Spaniens Kundgebungen wegen der Karolinen-Besetzung durch die Deutschen veranstalten, so beginnt doch allmählich in der öffentlichen Meinung eine besonnenere und kühlere Auffassung Platz zu greifen. Die ganze Schuld an dem unerquicklichen Zustand in Spanien wird der gegenwärtigen Regierung zugeschrieben und offen ausgesprochen. Man erwägt die Möglichkeit eines Kabinettswechsels, wobei die Partei Sagasta ans Ruder gelangen solle, der mehr Geschicklichkeit in der Regierung und größere Umsicht in der Gesamtpolitik zugetraut wird.

Berlin, 4. Sept. Die spanischen Demonstrationen nehmen immer mehr einen antimonarchischen Charakter an. Viele Deutsche verlassen Spanien; die Bürgermeister Valencias und Barcelonas haben ihre preussischen Orden zurückgeschickt.

Berlin, 5. Sept. Der Kaiser Lloyd droht mit Repressalien, falls auch Oesterreicher oder Ungarn aus Preußen ausgewiesen würden.

Berlin, 6. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Die Vorgänge in Madrid würden bei deutschen Lesern zweifellos eine gewisse Erregung, namentlich einen großen Grad der Verwunderung hervorrufen, da der Verlauf der Karolinenfrage bisher kein Moment geboten habe, woraus das zügellose Treiben der Madrider Tumultuanten erklärbar sei. Dergleichen Vorgänge seien aber nicht nach den ersten Eindrücken zu beurteilen; es gebe Augenblicke, wo selbst eine kräftige Regierung, wie die preussische, Ausschreitungen, wie Brandstiftung, Sachbeschädigung, momentan nicht würde verhindern können. Hoffentlich werde, wenn nicht auf anderem Wege, doch jedenfalls durch gerichtliche Untersuchung klargestellt, was für Leute es waren und von welchen Impulsen dieselben geleitet, die jedes Mittel ergreifen, um zwischen Deutschland und Spanien Feindschaft zu stiften.

Dem Berl. Tageblatt wird aus Paris telegr., daß das Geheimnis des lenkbaren Luftballons, wie ihn die Hauptleute Renard und Krebs konstruiert haben, durch Verrat der Heeresleitung Italiens bekannt geworden sei.

Auch andere Minister scheinen jetzt das Bedürfnis zu fühlen, sich etwas näher zu betrachten und mit einander zu verhandeln. Bismarck und Kalnoky machten den Anfang. Dann folgten sogar zwei Kaiser ihrem Beispiel in Kremier. Jetzt wollen Lord Salisbury, der englische Premier, und Herr

de Freycinet, der französische Cabinetschef, sich treffen. Wo, wissen sie selbst noch nicht genau. Wir bitten aber um geneigtes Wohlwollen für unser deutsches Vaterland!

#### Schweiz.

Herr Christen-Kesselbach, Hotelbesitzer in Andermatt, verwahrt sich im Aargauer Tagblatt über die Anschuldigung, daß er dem deutschen Kronprinzenpaar übermäßige Rechnungen gemacht habe; vielmehr habe sich der Kronprinz von ihm mit den Worten verabschiedet: „Unserem vortrefflichen Wirte meinen besten Dank. Wir waren in jeder Beziehung ausgezeichnet zufrieden. Es ist das dritte Mal, daß ich bei Ihnen abgestiegen bin, ein Beweis, daß es mir bei Ihnen gut gefallen.“

#### Frankreich.

In Frankreich wird jetzt ernstlich gegen unvorsichtige Demonstrationen zu Gunsten der Spanier eingeschritten: In der Besetzung, die der Minister des Innern an die Präfekten in betreff der Kundgebungen wegen der Karolinen gerichtet hat, heißt es: „Zusammenrottungen, Aufzüge mit Fahnen, Ausrufen an die Menge werden unterjagt und nötigenfalls behindert. Die Haltung unserer Beamten muß vorkommendenfalls durchaus beschwichtigend, aber jedem Widerstande gegenüber sehr fest sein.“

Während die Franzosen Millionen verausgaben, um dem Körper des chinesischen Reichs ein kleines Glied abzureißen, schieden die Engländer sich an, an der industriellen Unterjochung des ganzen Landes Millionen zu verdienen. Dies ist des Pudels Kern bei den jüngsten Gerüchten von einem englisch-chinesischen Bunde.

#### Spanien.

Madrid, 4. September. Von liberaler Seite wird, falls zwischen Deutschland und Spanien in der Karolinenfrage keine gütliche Einigung herbeigeführt werden sollte, die Einberufung der Cortes verlangt werden.

S. C.-B. Madrid, Samstag 5. Sept. früh. Gestern Abend 10 Uhr wurde auf die Nachricht von der deutschen Flaggenhissung in Yap die deutsche Gesandtschaft angegriffen, die Fenster derselben eingeworfen und das deutsche Wappen zerstört. Die Polizei war zu schwach und mußte einen Gefangenen wieder herausgeben. Der Offizier, welcher den Gefangenen freiließ, wurde seines Amtes entsetzt. Gegen morgen war der Tumult vorüber. Verschiedene Gefangene wurden gemacht.

Madrid, den 5. Sept., abends. Ein offizielles Telegramm von den Philippinen meldet, daß der spanische Dampfer „Manila“ am 24. August, abends, die Besetzung der Insel Yap vorbereitete, als ein deutsches Kanonenboot eintraf, abends Mannschaften ausschiffte, die deutsche Flagge aufhißte und die Insel Namens des deutschen Reiches besetzte. Die Kommandanten der spanischen Kriegsschiffe protestierten. (Die Insel Yap gehört zu den Karolinen.)

Madrid, 5. Sept. Der deutsche Gesandte, welcher sich in La Granja aufhielt, ist heute Vormittag hierher zurückgekehrt und wurde bis zum Gesandtschaftshotel von Mitgliedern der Civilbehörden mit starker Escorte begleitet. Volksdemonstrationen fanden nicht statt. Die Minister machten gestern dem König in La Granja die telephonische Mitteilung von den Vorgängen in Yap. Der König wird heute dem Ministerrat präsidieren.

Aus Badajoz, 24. Aug. erhält Herr Karl Hardt, Pianofortefabrikant in Stuttgart (Bruder der Witwe Kaiser in Ragold) folgenden Brief von einem Geschäftsfreund. Befolgend finden Sie einen Wechsel im Betrage . . . zur Begleichung Ihrer Sendung v. 2. Mai. Ich bedaure sehr, Ihnen keinen Auftrag geben zu können und sende Ihnen deshalb den Betrag, weil gegenwärtig in Folge des Falles mit den Karolinischen Inseln Niemand etwas deutsches, selbst nicht um die Hälfte des Wertes kauft, und der Handelsstand beschlossen hat, Deutschland seine Aufträge zu entziehen. Ich schließe mich ganz der Meinung des Handelsstandes an, denn ich halte das Vorgehen Deutschlands gegen mein Vaterland für sehr beleidigend.

#### England.

London, 3. Spt. Wie die „Times“ meldet, empfing das englische Auswärtige Amt die Mitteilung, die deutsche Regierung sei Willens, die Differenzen mit Spanien, betreffend die Karolinen-Inseln, dem Schiedspruche einer befreundeten Macht zu unterbreiten.

Das lohnt sich doch. 5000 Arbeiter, also ungefähr so viel wie 2 deutsche Infanterie-Regimenter, der großen Maschinenfabrik von William Armstrong in Elswick in England haben die Arbeit niedergelegt, weil sich einige höhere Angestellte in der Fabrik ihre Ungnade zugezogen haben.

Der englische Dampfer „Hanoverian“ ist bei Neu-Fundland gescheitert. Passagiere und Mannschaft sind gerettet.

#### Amerika.

Newyork, 4. Sept. Die Einstellung chinesischer Arbeiter an Stelle der streikenden Weizen in den Kohlengruben von Rocksprings, Wyoming, veranlaßte blutige Szenen. Mit Gewehren bewaffnete Weizen griffen die Chinesen an, töteten 15 derselben, brannten 80 Häuser nieder und trieben ca. 500 Chinesen in die Berge, wo sie Not leiden. Man sendet ihnen Lebensmittel.

Aus Transvaal schreibt man dem „Export“: Daß der Deutsche es mit seiner Arbeitskraft zu etwas bringen kann, sieht man hier in Süd-Afrika deutlich. In Natal ist die Kolonie „New Germany“ von armen Leuten gegründet. Vor ca. 35 Jahren heiratete dort ein Deutscher eine Landsmännin, die beide zur Hochzeit sich die Trauringe leihen mußten, weil sie nichts besaßen: heute hat der Mann eine schuldenfreie Farm von 600 Morgen, von denen ein Teil bebaut ist, ferner ein schönes Haus mit Garten, zahlreiches Vieh jeder Art; außerdem liegen über 100 000  $\mathcal{M}$  von ihm auf der Bank. Dies alles haben er und seine Frau mit ihrer Hände Arbeit sich erworben. Auch viele andere Deutsche haben Gleiches erreicht.

#### Handel & Verkehr.

Vom Bezirk Herrenberg, 4. Sept. In Thalstingen wurde gestern der erste Saft Hopfen 1885er Gewächs zu dem Preise von 80  $\mathcal{M}$  gekauft. Natürlich kann dieser Preis noch nicht maßgebend sein, allein trotz des riesigen Quantums, welches der diesseitige Bezirk und Umgebung baut, dürfte ein geringerer Preis kaum angelegt werden, weil unser Hopfen in Qualität ganz vorzüglich ist.

Dieses Jahr verspricht eine außerordentliche Haselnutheuernte. Alle Haselnutheernte an den Heden und in den Wäldern sind übervol. Man sieht bereits die Leute große Lasten heimtragen. (In verschiedenen Teilen des Landes wurde dieselbe Wahrnehmung gemacht; die Leute erinnern sich nicht, jemals solch eine Fruchtbarkeit der Haselnutheernte erlebt zu haben.)

Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die im Jahr 1874 ausgegebenen Reichspostmarken zu 100  $\mathcal{M}$  bis zum 15. September eingezogen werden und von da ab keine Gültigkeit mehr haben. Wer solche besitzt, gebe dieselben an eine öffentliche Zahlstelle ab, dort werden sie genommen.

Kürnb. 3. Sept. (Hopfenmarkt). Der Umsatz beträgt ca. 600 Ballen. Es notieren: Markt-hopfen 50-60  $\mathcal{M}$ , Würtemberg 55-70  $\mathcal{M}$ , Badische 55-65  $\mathcal{M}$ , Hallertauer 55-70  $\mathcal{M}$ .

#### Der verwunschene Prinz.

Novelle von Theodor Sasse.

(Fortsetzung.)

„Ja, Mut! Was nützt mir der Mut, den ich genug besitze, wenn ich Jemanden erschossen habe,“ antwortete verdrießlich der Herr von Ravenstein. „Es ist allerdings in einem Zustande der Notwehr geschehen, aber wer weiß, ob das Gericht meine Meinung teilt, und Kummer würde es mir trotzdem bereiten, wenn ich die Person erschossen hätte, auch wenn ich freigesprochen würde.“

„Nun, da wollen wir wenigstens das Beste von dem Ausgange der ganzen Affaire hoffen und Sie wollen sich keine schwarzen Bilder vormalen, Herr von Ravenstein,“ erwiderte der Arzt. „Morgen früh erfahren wir ganz genau, wie die Sache liegt und dann werden wir unter allen Umständen dasjenige thun, was unter den obwaltenden Verhältnissen das Beste ist.“

„Recht so, ganz meine Meinung, lieber Doktor,“ gab der Gutsherr zurück. „Wir wollen auch unsere nächtliche Beratung nun beendigen und uns in unsere Schlafzimmer begeben. Sie gestatten, daß ich Sie, als meinen werten Gast, nach dem Ihrigen geleite.“

Nach einigen Worten höflicher Abwehr nahm der Arzt diesen Ehrendienst von seinem Wirte an und beide Herren begaben sich hierauf zur Ruhe.

Düstere Schatten breiteten sich am andern Morgen noch im Schloßhofe der Besetzung des Herrn von Ravenstein und in der Umgebung aus, als dieser in Gesellschaft des Arztes und begleitet von dem Diener Joseph und dem Gärtner aus dem Schlosse heraustrat und alle vier Männer ihre eiligen Schritte hinüber nach der Gegend lenkten, wo die Ruine Eulenstein lag. Auch bei sehr raschem Laufen war



er, also un-  
Regimenter,  
Armstrong  
Zeit nieder-  
in der Fa-

an" ist bei  
Mannschaft

ing hine-  
Weißer  
Wyoming,  
en bewaff-  
en 15 der-  
trieben ca.  
Man

"Export":  
t zu etwas  
ka deutlich.  
" von ar-  
en heiratete  
beide zur  
weil sie  
schuldenfreie  
Teil bebaut  
zahlreiches  
00 000 M.  
den er und  
erworben.  
es erreicht.

In Thailän-  
Gewächs zu  
dieser Preis  
n Quantums,  
t, dürfte ein  
er unser Dop-  
elche Gafel-  
und in den  
Beute große  
Landes wurde  
den sich nicht,  
anden erlebt

ie im Jahr  
zum 15.  
Gültigkeit  
eine öffent-  
Der Umsatz  
den 50-60  
Hallerbauer

nt, den ich  
ffen habe."  
Ravenstein.  
r Notwehr  
richt meine  
ir trotzdem  
hätte, auch

das Beste  
hoffen und  
ormalen,  
t. "Mor-  
die Sache  
Umständen  
nden Ver-

ieber Dol-  
ollen auch  
und uns  
gestatten,  
nach dem  
mehr nahm  
Wirte an  
t Ruhe.

m andern  
des Herrn  
s, als die-  
t von dem  
m Schlosse  
n Schritte  
die Ruine  
laufen war

unter einer guten halben Stunde die verfallene Burg nicht von dem Schlosse Ehrenstein zu erreichen und während der Edelman, der Arzt, und die beiden dienenden Personen diesen Weg zurücklegten, wichen allmählich die dunklen Schatten, welche die Landschaft noch bedeckten, zurück, und die strahlende Sonne des Spätsommers stieg hinter den im Südosten liegenden Bergen in goldiger Majestät empor.

Ein liebliches Bild boten die Wälder und Auen, die Thäler und Berge der Umgebung dar, aber die vier Männer achteten fast gar nicht auf dieses anmutige Landschaftsbild und gingen nur raschen Schritts und mit besorgten Blicken immer weiter.

Als die vier Männer am Fuße der Bodenerhöhung, auf welcher die Burgruine lag, angekommen waren, überlegten sie erst einen Augenblick, ob sie erst die Umgebung des verfallenen Schlosses nach der rätselhaften Person durchsuchen oder gleich hinaufsteigen wollten, um zu sehen, ob die Person gestern Abend durch den Schuß des Herrn von Ravenstein vielleicht schwer verletzt, hilflos hinter der Mauer der Ruine liege.

Bei dem Edelmann wie bei dem Arzte wog bald die Ueberzeugung vor, daß es jedenfalls am besten und klügsten sei, direkt hinauf auf die Ruine zu steigen, denn falls der seltsame Mann, mit dem man gestern ein Rencontre gehabt hatte, verwundet worden war, galt es vielleicht mehr, ein Menschenleben zu retten, als einen Abenteuerer einzufangen. Eine innere Angst trieb zumal den Herrn von Ravenstein dazu, sich schleunigst nach derjenigen Seite der Ruine zu begeben, wo sich der rätselhafte Mann auf der Mauer gezeigt hatte und wo der Schuß gefallen war.

In eiligen Schritten begaben sich daher der Edelman und seine drei Begleiter auf dem kürzesten Wege hinauf in die Ruine und als sie nach zehn Minuten schweißtriefend oben angekommen waren, suchten sie alsbald die innere Seite der die verfallene Burg in ziemlich weitem Bogen umgebenden Mauer ab.

Allen voran lief der flinke Gärtner und dieser hatte auch schon die ganze Nord- und Westseite der Mauer abgesehen, ohne etwas von dem rätselhaften Manne gesehen zu haben und man glaubte daher, daß derselbe entweder sich auf's neue in irgend einen Winkel der Ruine verborgen oder sein Heil in der Flucht gesucht hätte. Dies war jedoch eine durchaus falsche Annahme, denn an einer Stelle wo das Erdreich ziemlich nahe an die Mauerbrüstung heranreichte, blieb der Gärtner plötzlich stehen und rief mit ängstlicher Geberde den Nachfolgenden zu: „Hier liegt er und scheint tot zu sein!“

In wenigen Sekunden standen der Edelman, der Arzt und der Diener Joseph neben dem Gärtner und schauten mit Entsetzen, was sich ihren Blicken bot. Der rätselhafte Mann, den man gestern in der Kapelle der Ruine entdeckt hatte, lag totenbleich und bewegungslos am Boden, der ganze Oberkörper und auch ein Teil des Gesichts war mit Blut bedeckt und der Unglückliche schien das Opfer des Schusses geworden zu sein, den der Herr von Ravenstein auf ihn abgegeben hatte.

„O ich Unglückseliger,“ rief der Edelman, „meine schreckliche Ahnung hat sich erfüllt, ich habe diesen armen Menschen erschossen!“

„Wer sagt denn das, wer sagt denn das?“ erwiderte kaltblütig der Doktor.

„Lassen Sie uns doch erst den Mann untersuchen! Wer weiß, ob er überhaupt tot ist und wenn dies wirklich der Fall ist, so kann er auch an einem Sturze von der Mauer gestorben sein und Ihre Kugel braucht ihn nicht getötet zu haben, Herr von Ravenstein.“

Bei diesen Worten war der Arzt bereits an den am Boden liegenden Mann herantreten, war niederkniet und sich über den Oberkörper des scheinbar Toten beugend, untersuchte er die Art der Wunde und fühlte nach dem Pulschlage des Herzens des am Boden Liegenden, um vielleicht noch ein Fünkchen Leben in demselben zu entdecken.

Als der Doktor das Gewand des Mannes auf der Brust auseinander gerissen und seine prüfenden Blicke, unterstützt von der sondierenden Hand, über die Wunde hatte gleiten lassen, rief er ermutigend dem Edelmann zu:

„An der Wunde an und für sich ist der Mann nicht gestorben, er ist allerdings von einem Schusse getroffen worden, aber es ist nur ein Streifschuß an

der linken Brust, der nur Fleischteile und keine edleren Körperorgane verletzt hat. Wenn der Mann nicht beim Sturze von der Mauer das Genick gebrochen hat, so wird er in Folge des großen Blutverlustes wahrscheinlich nur in einer Ohnmacht liegen und dann kann er wahrscheinlich gerettet werden.“

Die vier Männer gingen nunmehr eiligst an's Werk, um den wie tot aufgefundenen Mann nach dem Schlosse Ehrenstein in möglichst kurzer Zeit zu schaffen. An Händen und Füßen den Mann hinüber zu tragen, ging schon deshalb nicht an, weil der Doktor ihn nicht unbedingt für tot hielt: war aber noch Leben in dem Manne, so mußte er sorgfältig transportiert werden, sonst konnte er leicht auf dem Transporte sterben. Man mußte daher in aller Eile eine provisorische Tragbahre herzustellen.

Hierbei legte der Gärtner in erster Linie Hand an. Er zog aus seiner Tasche ein Gartenmesser, wie er es gewöhnlich bei sich trug, lief mit dem Diener Joseph eiligst nach einem nahen Busche und schnitt dort einige Baumstämmchen und mehrere starke Reisern ab, welche beide sie in wenigen Minuten nach der Stelle brachten, wo der Edelman und der Doktor, neben dem regungslos am Boden liegenden Manne stehend, warteten.

Aus drei bis vier Baumstämmchen und mehreren starken Reisern wurde nun bald eine Tragbahre zusammengesetzt und der aufgefundenen Mann auf dieselbe gelegt, doch geschah dies erst, nachdem der Doktor den Rotverband, den er bereits an der verwundeten Brust des Mannes angelegt, auf's neue befestigt hatte.

Der Gärtner und der Diener Joseph hoben nunmehr die Bahre auf und trugen den Mann, der sich immer noch nicht rührte, vorsichtig den Bergabhang hinab, während der Edelman und der Arzt den Körper des Verwundeten hielten, damit derselbe nicht von der Bahre fallen konnte.

Um den Verwundeten so rasch als möglich nach dem Schlosse Ehrenstein zu bringen, machte man unterwegs keine Rast, sondern der Edelman und der Doktor lösten am Fuße des Berges die beiden erschöpften Träger der Bahre ab und trugen dieselbe selbst eine gute Strecke. Darauf ergriffen wieder der Gärtner und der Diener die Bahre und trugen den verwundeten Mann nunmehr bis auf das Schloß Ehrenstein.

Dort wurde die offenbar schwer verletzte Person, bei welcher sich inzwischen kein Fünkchen Leben gezeigt, in ein zweckdienliches Zimmer gebracht, und der Arzt versuchte, von den angstvollen Blicken des Edelmanns verfolgt, seine Kunst. Die Person mußte zu diesem Zwecke ihrer Oberkleider entledigt werden und da machten die beiden Herren wiederholt an der Art der Kleider und Wäsche des unbekanntes Mannes die Entdeckung, daß derselbe nicht von gewöhnlichem Herkommen sein könne, aber bei dem ihren Geist erfüllenden Bestreben, den Unbekannten wieder in's Leben zurückzurufen, dachten sie über diese Sache zunächst nicht weiter nach.

Der Doktor mußte zu manchem Mittel, welches die ärztliche Kunst kennt, um Ohnmächtigen zu helfen, greifen und fast alle schienen wirkungslos zu bleiben. Nur wenn der Arzt auf der Brust des Verwundeten horchte, glaubte er zuweilen leise Lebenszeichen zu spüren und er fuhr deshalb in seinen Bemühungen, die Lebensgeister des Unbekannten zu wecken, eifrig fort.

(Fortsetzung folgt).

### Zur Katzenfrage.

Eine Stimme aus der Vogelwelt.  
(Aus „Der Tierfreund“.)

Mit großem Interesse haben auch wir die Frage über Besteuerung und Verminderung unserer Feinde, der Katzen, verfolgt und erlauben uns, auch ein Wörtchen in Bezug darauf zu sprechen.

Vor kurzer Zeit sahen wir an einem Abend vergnügt auf den Bäumen eines Wirtschaftsgartens und lauschten dem Gespräche einiger Herren und Damen, von denen wir ganz deutlich unsere Namen nennen hörten. Wir flogen etwas näher heran und vernahmen zu unserem Staunen, wie sie ihr Bedauern ausdrückten, daß wir so viel von den Katzen zu leiden hätten, welche gar schlaun uns nachstellen, uns erschrecken und verzehren. Sie redeten weiter davon, wie man dem Einhalt thun könne, ob man die Katzen nicht besteuern solle u. dergl. Ein Herr, der eben mit sichtlichem Behagen ein junges Läubchen verzehrte,

meinte, ob man nicht den Katzen geeignete Maulkörbe anlegen könnte. Dieser Vorschlag fand jedoch bei der Gesellschaft etliche Bedenken. Eine etwas milder gesinnte Dame, die jedoch einen allerliebsten kleinen Vogel auf ihrem Hut befestigt hatte, gab den Rat, die Nester der Vögel von den Bäumen zu entfernen, sie an Draht zu befestigen, diesen von einem Baume zum andern zu ziehen, so daß dann die Nester in der Luft schwebten. Doch auch dieser naive Gedanke wurde verworfen. Eine andere Dame schlug vor, den Katzen auf ihren Spaziergängen Glöckchen umzubinden, damit, wenn die Vögel dieselben läuten hörten, sie sich schleunigst entfernen könnten u. s. w. Wir hatten genug der genialen Vorschläge von der uns so freundlich gesinnten Menschheit gehört. Die Federn standen uns bei dem Gespräch zu Berg, wir flüchteten uns schnell in den stillen, friedlichen Wald, wo wir vor den Menschen und ihrem Geplauder sicher waren.

Das also, sagten wir, ist die Ansicht der lieben Menschheit. Wenn sie nur immer so human gegen uns gesinnt wäre! Bis jetzt wußten wir eigentlich gar nicht, daß wir an den Katzen so große Feinde haben. Wohl hat sich schon bisweilen solch ein kleiner Tiger an unsere Jungen gewagt, sie auch teilweise erhascht. Wir Alten können uns retten, ehe die Gefahr uns ganz nahe kommt. Nun fragten wir uns: ist das wohl das Schlimmste, in die Zähne einer Katze zu geraten und gefressen zu werden? Nein, erscholl es in der Kunde, in Menschenhände zu fallen ist weit schlimmer und das geschieht gar oft und viel, besonders auf dem gepriesenen Schwarzwald, wo die sog. Vogelherde errichtet, Garne und Netze gestellt sind. Da lauert so ausdauernd wie eine Katze ein Mann oder Jüngling stundenlang, und meistens ist das sein Sonntagsmorgen-Bergnügen. Ist es ihm nun gelungen, die kleinen Säger zu fangen, so trägt er die Beute erfreut heim, steckt die Vögel in einen Käfig und hängt diesen in einer dumpfen Stube oder gar in der Sommenglut auf, damit die armen Gefangenen dem gedankenlosen, selbstthätigen Menschen etwas vorsingen. Das soll ihm Entschädigung für „Weibergezänke und Kindergeschrei“ sein! Und wie oft muß der arme Tropf schmachten, bekommt selten die für ihn passende Nahrung; man vergißt, ihm frisches Wasser zu geben, läßt ihn in der Sonne hängen bis zum Abend, bis es endlich den Leuten einfällt, nach ihm zu sehen und ihm etwas zu reichen. O, unter welchen Qualen muß oft der Säger den Tag durchleben, während seine Brüder draußen in Wald und Flur fröhliche Lieder singen. — So könnten wir wohl noch manche Grausamkeit, die wir von der uns so gewogenen Menschheit erleben müssen, aufzählen. Doch es sei genug. Gottlob, daß wir zwei Flügel haben, die uns oft vor Rohheiten und Mißhandlung schützen, besser als unsere vierbeinigen Nebengeschöpfe. Wohl wird das Ausnehmen unserer Reiter bestraft, wenn's herauskommt, aber wie viel geschieht im Verborgenen und kann nicht zur Rechenschaft gezogen werden! — Darum, liebe Menschheit, lasse die Katze laufen, wohin sie will, laß sie vertilgen, was sie will, sie kann ja Mäuse und Vögel nicht unterscheiden, wir wollen lieber von einer Katze gefressen als von bösen Baben gefangen, gequält und langsam getötet werden. Immerhin sei eure Lösung, ihr Menschen, „Schutz den Vögeln“, besteuert aber zuerst die zweibeinigen Wüteriche, die uns mehr Leids thun als die vierfüßigen. Jene verüben mit Vernunft und Vorsatz ihr Verbrechen, diese instinkt-mäßig, und auch sie haben wiederum ihre Feinde im Tierreich. „Der Gerechte erbarmet sich seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist unbarmerzig.“ Wo sind die Gerechten? Allenthalben leicht zu zählen. Amsel, Drossel, Fink und Star.

### Allerlei.

— Ein sehr vorsichtiger Mann scheint ein Mohamedaner zu sein, welcher kürzlich in Meffa erklärt hat, der Geist Mohamed's sei ihm erschienen und habe ihm mitgeteilt, daß die Welt nach hundert- und vierzig Jahren zu Grunde gehen wird. Bei einer solchen Zeitangabe ist man immer wenigstens persönlich sicher; wenn nach hundert- und vierzig Jahren die Welt nicht untergeht, schadet es dem Propheten nichts mehr.

— Der Dichter Carl Hugo pflegt zu sagen: „Gott kann alles, aber solche Werke wie ich kann er doch nicht machen!“ Warum nicht? „Weil er nie so geungert hat, als ich!“

Verantwortlicher Redakteur: Steinwandel in Regensburg. — Druck und Verlag: W. W. Zeller'sche Buchhandlung in Regensburg.





Revier Thumlingen.  
**Stamm- und Brennholz-Verkauf.**  
 Am Mittwoch den 9. Septbr., vorm. 10 Uhr, auf dem Rathaus in Längenhardt aus Längenhardt, Abt. 4: 142 St. Langholz I.-IV. Kl. mit 129 Fm., 6 Ausschüßlöge mit 15 Fm. und 15 Km. tann. Brennholz.

Ebhausen, Gerichtsbezirks Nagold.  
**Benachrichtigung & Auf-forderung an Erbschafts-Gläubiger.**

Das auf Ableben des Johann Georg Härtel, gewesenen Zeugmachers u. Witwers hier, unterm 27. v. Mts. gefertigte Nachlass-Inventar hat folgenden Stand ergeben:

**I. Aktiva.**  
 Liegenschaft, angekauft zu 1612 M — J  
 Fahrnis, taxiert zu . . . 86 M 50 J  
 Forderungen, Erlös aus  
 1 Stück Vieh und  
 Obstbäumen . . . 132 M — J  
 Zul. 1830 M 50 J

**II. Passiva.**  
 a) Pfandschulden, zu deren Deckung der Erlös aus den Unterpfändern hinreicht . . . 1311 M 77 J  
 b) im Konkursfall bevorrechtete Forderungen der Gemeindepflege, Aerzte u. Apotheker . . . 27 M 16 J  
 c) sonstige Schulden . . . 777 M 71 J  
 2118 M 64 J

Demnach Unzulänglichkeit 286 M 14 J  
 Seitens der Erben wurde die Erbschaft ausgeschlagen, Konkursöffnung ist bis jetzt nicht beantragt worden.

Der sofort bestellte Nachlass-Kurator hat hierauf beantragt, es solle die vorhandene Liegenschaft am 22. Septbr. d. J., nachmittags 1 Uhr, letztmals auf dem Rathaus in Ebhausen in öffentlichen Aufstreich gebracht werden und es solle beim Ergebnis dieses Verkaufs sein Bewenden haben, die vorhandene Fahrnis solle den ledigen Kindern des Schuldners als Notbedarf überlassen werden, alsdann solle der nach voller Befriedigung der oben sb. a u. b aufgeführten Ansprüche und nach Abzug der Kosten verbleibende Vermögens-Rest unter die sämtlichen Gläubiger nach Verhältnis der Größe ihrer Forderungen verteilt werden.

Diesem Antrag haben die sämtlichen bekannten Gläubiger zugestimmt und es wird demselben entsprochen werden, wenn nicht binnen zwei Wochen entweder Antrag auf Konkurs-Eröffnung gestellt oder Einsprache gegen den Verteilungsmodus erhoben werden wird.

Unbekannten Gläubigern wird die gleiche Frist zur Anmeldung ihrer Ansprüche bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung hiemit eröffnet.

Den 5. September 1885.  
 Für die Teilungs-Behörde:  
 K. Amtsnotariat Altensteig:  
 Bischof, Ass.

Nagold.  
**Ein Logis**  
 mit 3 Zimmern und Zugehör hat bis Martini zu vermieten — wer? sagt die Exped. d. Bl.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Seminar Nagold.**  
 Zum Semester-schluss ist Mittwoch den 9. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, im Festsal ein  
**Concert,**  
 wozu jedermann freundlich eingeladen wird.  
 Nagold, den 6. Sept. 1885.  
 Das Rektorat.

**STOLLWERCK'SCHE BRÜSTBONBONS**  
 Die außerordentliche Verbreitung dieses Hausmittels hat eine ebensoviele Zahl ähnlicher Präparate als Nachahmer hervorgerufen, welche sich nicht entblenden, Verpackung, Farbe und Etikette in täuschender Weise herzustellen. Die Packete des echten Stollwerck'schen Fabrikates tragen den vollen Namen des Fabrikanten und kennzeichnen sich die Verkaufsstellen durch ausgelegte Firmen-Schilder.

**America.**  
 Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red Star Line“ fahren von Antwerpen jeden Samstag direct nach

**Newyork & Philadelphia.**

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Classen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl. M 260—380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M 220; III. Cl. M 90.  
 Man wende sich an von der Beoko & Marsily in Antwerpen oder E. W. Koch in Heilbronn und Schmidt & Dählmann in Stuttgart oder an den Bezirks-Agenten Gustav Keller in Nagold.

**MACK'S Doppel-Stärke**  
 Bewährtestes Stärkemittel Enthält alle nöthigen Zusätze  
 Ueberall vorräthig à 25 Pf. pro 1/2 Carton Alleiniger Fabrikant H. Mack in Ulm.

Gütlingen, Oberamts Nagold.  
**Schafweide-Verpachtung.**

Die hiesige Schafweide, welche im Sommer 550 und im Nachsommer 800 St. ernährt, wird am

Freitag den 11. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, auf hiesigem Rathause auf 1 oder 3 Jahre verpachtet, wozu Liebhaber freundlich eingeladen sind.  
 Den 3. September 1885.  
 Schultheißenamt.  
 Durst.

Altensteig.  
**Darlehens-Gesuch.**

Für einen Bezirks-Angehörigen suche ich ein Anlehen von  
**1800 Mark**  
 gegen 4 1/2% Verzinsung und Verpfändung von Gebäuden im Anschlag von 2800 M  
 Gütern „ „ „ 950 M  
 3750 M  
 mit 1. Hypothek und sehe gefl. Anträgen entgegen.  
 Amtsnotar Dengler.

Nagold.  
 Mein bestfortiertes  
**Messerwaren-Lager,**

besonders feine und gewöhnliche Bestecke & Löffel für die bevorstehende Einquartierung, bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung und wird für gute Ware stets garantiert.

**Reparaturen & Schleifereien** werden auf Verlangen sogleich besorgt, ebenso das Schleifen von gewöhnlichen und hochgeschliffenen Messern, Pünktlichkeit und Billigkeit zusichernd.  
 Jaf. Weber, Messerschmied, gegenüber der Kaiser'schen Buchdruckerei.

Nagold.  
**Wollene Strickgarne**  
 (Kammgarne 1. Qualität)  
 empfiehlt in ganz neuer Sortierung billigt  
 Gottlob Schmid.

Nagold.  
 40—50 Str.

**I<sup>a</sup> Gas-Coaks**  
 sind sofort noch disponibel. Näheres die Redaktion.

Wildberg.  
**Weingeist 95°**  
 empfiehlt Adolf Köhler.

Calw.  
**Prima Pfälzer Zwiebel**  
 versendet pr. Str. zu 4 M 25 J mit Sack unter Nachnahme,  
**Knoblauch**  
 pr. Pfd. zu 30 J.  
 D. Herion.

Wildberg.  
 Feinen  
**Schweizer & I<sup>a</sup> Backsteinkäs,**  
 sowie  
**frische Eier**  
 bei Adolf Köhler.

Nagold.  
**Normalhemden, Unterleible, Abendtücher, Stöfer, Filzröde für Kinder und Erwachsene, Kinderkleide und Röcke und Kindermittel**  
 empfiehlt in großer Auswahl  
 Chr. Bucher.

Nagold.  
 Ein heizbares  
**Zimmer**  
 mit Küche und Zubehör ist zu vermieten.  
 Schneider Koch.

In die Apotheke nach Wildberg wird auf kommendes Ziel Martini ein tüchtiges, nicht zu junges  
**Mädchen gesucht.**

Nagold.  
**Lehrlings-Gesuch.**  
 Ein kräftiger Bursche, der die Brauerei erlernen will, kann sofort bei annehmbaren Bedingungen eintreten. Zu erfragen in der  
 Redaktion.

**Knecht-Gesuch.**  
 Nur ein solcher, welcher das Stammholzfuhrwerk versteht und solide ist, wolle sich mit guten Zeugnissen melden.  
 Chr. Keller, Sägewerk, Calmbach.

Nagold.  
**Fleischhau-Arkunden**  
 vorräthig in der  
 G. W. Jaiser'schen Buch.

**Frucht-Preise:**  
 Nagold, den 5. Septbr. 1885.

	M	S	M	S
Neuer Dinkel . . . . .	6	70	6	17
Haber . . . . .	7	60	6	95
Weizen . . . . .	10	80	8	79
Roggen . . . . .	8	—	7	90

Altensteig, den 2. Septbr. 1885.

	M	S	M	S
Alter Dinkel . . . . .	6	80	6	70
Neuer Dinkel . . . . .	6	80	6	50
Haber . . . . .	7	20	6	75
Gerste . . . . .	—	—	—	—
Bohnen . . . . .	—	—	7	50
Weizen . . . . .	—	—	—	—
Roggen . . . . .	10	—	9	30
Welshorn . . . . .	—	—	8	—